

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 50 Pf. einschließl.
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten, sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

57. Jahrgang.

Erscheint
täglich abends mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage für den fol-
genden Tag. Insertionspreis:
die kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Spezialpreis Nr. 210.

N 46.

Sonntabend, den 26. Februar

1910.

Die Arr. 62, 115 und 119 des I. Nachtrages zur Schankstättenverbotsliste sind zu streichen.
Stadtrat Eibenstock, den 24. Februar 1910.
Hoffe.

R. II.

Der erwachte Orient.

Das Attentat auf den Ministerpräsidenten von Aegypten, der doch eigentlich nur ein Vollstreckungsbeamter der englischen Regierung ist, zeigt wieder einmal, daß die gesamten Orientalen sich den Schlaf aus den Augen gerieben haben und aufgewacht sind. Man sieht im Orient solche politischen Verbrechen mit anderen Augen an, wie wir, das aus-der-Welt-schaffen eines politischen Gegners ist etwas Selbstverständliches beinahe. So haben es auch die Jungtürken in Konstantinopel mit den Kreaturen des gestürzten Sultans Abdul Hamid gemacht, und selbst in den christlichen Balkanstaaten sind politische Morde und Hinrichtungen etwas sehr Häufiges gewesen. Die Engländer, die in Aegypten so hervorragend interessiert sind, die in Indien mit dem Fanatismus der Eingeborenen so üble Erfahrungen in letzter Zeit gemacht haben, haben diese Kunde aus dem bisher von Attentaten verschonten Miklande mit sehr gemischten Gefühlen vernommen, denn sie zeigt ihnen, wie auch dort die bisher so demütigen Bewohner energisch ihr Recht auf Herrschaft verlangen. Das Pharaonenland verbannt der englischen Okkupation viele Wohltaten, aber dieser Aufschwung in der Entwicklung hat den Haß der Eingeborenen gegen die Fremden nicht erstickt, er hat sich auch gegen die eigenen Landsleute, die den Fremden dienen, gerichtet. Eine neue Entwicklungsperiode ist im nahen und fernem Orient da, die dem alten Europa vielleicht noch größere Ueberraschungen bringen kann, wie dies aus Amerika geschehen ist.

Alle Nationalitäten im Orient befinden sich in Gärung resp. in einer Umwandlung. Japan hat aus seiner Umwandlung zum modernen Staat bereits die Konsequenzen gezogen, und sein Beispiel findet allenthalben Nachahmung. Wahrscheinlich wird in einem Menschenalter die Welt ebenfalls staunen, wenn sie sieht, was dann aus China geworden ist. Unter blutigen Kämpfen haben die Perser ein neues, modernes Kleid angezogen, die Jaber streben danach, und die Stämme, die zwischen Indien und Persien haufen, werden mitgerissen. Die Türkei zeigt kräftigen Egoismus und von Konstantinopel aus finden alle Muselmänner Förderung ihrer auf Selbständigkeit gerichteten Bestrebungen. Die Erkenntnis, daß bisher die Abendländer aus dem Orient den größten Nutzen gezogen haben, ist überall erwacht und sie hat an die Stelle des früheren Gehorsams einen gesteigerten Haß gesetzt. Und wenn wir diese neue Bewegung auch unliebsam empfinden, wir können nicht bestreiten, daß auch sie eine gewisse Berechtigung hat, denn sie ist nationalen Ursprungs. Wir haben im vorletzten Jahrzehnt angenommen, die Reihe der politischen Tagesfragen werde sich erschöpfen, aber das war eine Selbsttäuschung.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Graf Aehrenthal in Berlin. Wolffs Telegraphisches Bureau veröffentlicht folgendes Communiqué: Seit dem Bestande des engen Bundesverhältnisses zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn gehört der persönliche Gedankenaustausch zwischen den führenden Staatsmännern beider Reiche zu den Traditionen der Kabinette von Berlin und Wien. Eine Bekräftigung dieses alten Brauches muß in der Reise des Grafen Aehrenthal nach Berlin und in dem Besuche erblickt werden, welchen der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern dem deutschen Reichskanzler Herrn von Bethmann-Hollweg in Erwiderung von dessen vorjährigem Besuche in Wien abstatete. Beide Staatsmänner hatten neuerdings die ihnen erwünschte Gelegenheit, sich über die verschiedenen politischen Fragen, welche in letzter Zeit zur Diskussion standen, auszupressen zu können. Anknüpfend an ihre Unterredungen vom vorigen Herbst waren sie in der Lage, festzustellen, daß ebenso Deutschland wie Oesterreich-Ungarn die Erhaltung des status quo im nahen Orient anstreben und daß sie die weitere Konsolidierung der inneren Verhältnisse des ottomanischen Reiches mit ihren Sympathien begleiten.

Herr Graf Aehrenthal und Herr von Bethmann-Hollweg verbleiben bei ihrer ruhigen Beurteilung der nächsten Zukunft sowohl was die Lage in Europa im allgemeinen, als auch die Entwicklung im nahen Orient anlangt. Diese Zuversicht stützt sich vor allem auf das Bundesverhältnis beider Staaten zu Italien, sowie auf die günstige Entwicklung der Beziehungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zu den anderen Mächten, welche die so notwendige Erhaltung der Eintracht unter den Mächten wirksam zu fördern geeignet sind.

Beisehung des Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode wurde Donnerstag auf seinem Familiengute Dönhofsstadt beigesetzt. Der mit Blumen bedeckte Sarg war in der Schloßkapelle aufgebahrt. Als Vertreter des Kaisers erschien der kommandierende General von Radenzen. Mit dem Vizepräsidenten des Reichstages Erbrinzen zu Hohenlohe-Langenburg waren etwa 15 Mitglieder aller Fraktionen gekommen, um dem Verbliebenen die letzte Ehre zu erweisen.

Der Ankunftsstempel. Ueber die bundesstaatliche Postkonferenz, die kürzlich in Berlin stattgefunden hat, erfährt das „B. Z.“, daß man zwar der Wiedereinführung des Ankunftsstempels auf Wertsendungen und Eilbriefen allgemein zugestimmt hat, daß jedoch an eine Wiedereinführung des Ankunftsstempels bei gewöhnlichen Briefen nicht zu denken sei.

Verdächtige Landesverräterin. Auf Veranlassung der elsässischen Justizbehörden ist auf Grund eines vom Untersuchungsrichter des Reichsgerichts ergangenen Haftbefehls in Kiel ein unter Sittenkontrolle stehendes Mädchen, das zugereist war, wegen Verdachts des Landesverrats verhaftet worden.

Ein schönes Beispiel der Arbeiterfürsorge hat der verstorbene Großindustrielle Selbe in Altona gegeben, der den Arbeitern und Angestellten seiner Werke testamentarisch 1.300.000 Mark vermacht hat.

Ausprägung von Silbermünzen. Es war zu erwarten, daß der Bundesrat auch für das laufende Jahr eine umfassende Ausprägung von Silbermünzen in Aussicht nehmen würde. Nach den Beschlüssen in seiner letzten Sitzung sollen an Drei- und Zweimarkstücken für 40 Mill. Mark geprägt werden. Wieviel davon auf die eine und wieviel auf die andere Münzsorte kommen werden, ist nicht bekannt geworden. Man wird aber wohl in der Annahme nicht fehl gehen, daß der größere Teil der Prägungssumme den Dreimarkstücken zugute kommen wird. Im Jahre 1909 sind von dieser Münze für 40,9 Millionen Mark hergestellt, während die Zweimarkstücke sich um den Betrag von 0,3 Millionen Mark vermehrt hatten. Ist das Neuprägungsverhältnis zwischen beiden Münzsorten im Jahre 1910 ein ähnliches, so ist mit einer ganz bedeutenden Vermehrung der Dreimarkstücke im laufenden Jahre zu rechnen. Ende 1909 liefen für insgesamt 55,6 Millionen Mark Dreimarkstücke um. Da die neue Münzsorte sich im Verkehr großer Beliebtheit erfreut, würde ihre starke Vermehrung auch den Wünschen der weitesten Kreise der Bevölkerung entsprechen. Nebenbei wird von der Silbermünzprägung der Betriebsfonds des Reiches eine beträchtliche Aufbesserung erfahren. Ihm fließen bekanntlich die Münzprägungsgewinne jetzt regelmäßig zu.

Oesterreich-Ungarn.

Die deutsch-freiheitlichen Parteien und der Rücktritt Schreiners. Aus Wien, 24. Februar, wird gemeldet: In der heutigen Volksversammlung der deutsch-freiheitlichen Parteien beantragte Wolf mit Rücksicht auf die durch die Entlassung des deutschen Landmannministers dem deutschen Volke zugesagte Brückierung dem Ministerpräsidenten mitzuteilen, daß er auf die Stimmen der deutsch-freiheitlichen Parteien nicht mehr rechnen dürfe. Der Antrag wurde mit 38 gegen 19 Stimmen abgelehnt. Groß und Prade stellten einen Antrag, in der dem früheren Minister Dr. Schreiner für sein zielbewusstes Wirken im Interesse des deutschen Volkes gedankt, die Art und Weise seiner Entlassung schärfstens getadelt und betont wird, daß die Deutsch-freiheitlichen unter keinen Umständen auf die Aufrechterhaltung des deutschen

Landmannministeriums verzichten und sich vorbehalten, aus der Entlassung Dr. Schreiners die weiteren Folgerungen zu ziehen. Der Antrag wurde nahezu einstimmig angenommen.

England.

Gegen den Premierminister Asquith werden sogar Bedenken innerhalb der liberalen Partei laut. Seine eignen Parteigehörigen werfen ihm vor, er habe das Land irre geführt, indem er während der Wahlkampagne von bündigen Garantien seitens der Krone gegen das Oberhaus gesprochen habe, und jetzt nach der Wahl keinerlei Vollmachten besitze, ja nicht einmal ernstlich gewillt zu sein scheine, das Veto-recht des Oberhauses in den Budgetfragen zu brechen.

Der Ertrag der englischen Erbschaftsteuer im Etat des laufenden Finanzjahres, das mit dem 31. März d. J. schließt, ist auf 22¹/₄ Millionen Pf. angenommen. Die Einnahmen haben betragen im ersten Vierteljahr 6,5 Mill., im 2. Vierteljahr 5,1 Mill., im 3. Vierteljahr 4,7 Mill. und im laufenden Jahre bis zum 12. Februar 2,4 Millionen, zusammen 18,7 Millionen Pf. In der Zeit bis zum 31. März d. J. müßten also noch rund 4 Millionen Pfund vereinnahmt werden, wenn der Voranschlag erreicht werden soll. Aber mögen auch nur 20 Millionen Pfund aus der Nachlasssteuer vereinnahmt werden, der Reichtum Englands kann nicht deutlicher in Erscheinung treten, als durch die Tatsache, daß im Etatsjahr 1909/10 täglich weit über 1 Million Mark als Abgabe von Hinterlassenschaften in die Staatskasse geflossen ist! Und der englische Familiensinn hat dabei keinen Schaden gelitten.

Türkei.

Ein türkisch-deutscher Zwischenfall. Das türkische Gericht in Serres hat den deutschen Untertanen Kospert wegen tätlichen Widerstandes gegen die Polizei zu der verhältnismäßig hohen Strafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Der Gerichtshof hat dabei die durch das Kapitulationsrecht vorgeschriebene Maßnahme außer Acht gelassen und den Prozeß ohne Assistenz des deutschen Konsuls in Saloniki oder des mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in Serres betrauten österreichischen Vizekonsuls geführt. Der deutsche Botschafter hat alsbald in einer Note bei der Pforte gegen dieses im Widerspruch zu den bestehenden Verträgen erlassene Urteil protestiert und erklärt dasselbe für null und nichtig. Der deutsche Botschafter behält sich die Ergreifung weiterer Schritte vor, falls nicht die sofortige Annullierung des Urteils erfolgt.

Der Exsultan lebt! Die Blätter veröffentlichen ein amtliches Communiqué, worin die Nachrichten von dem angeblichen Ableben des Exsultans Abdul Hamid dementiert werden. Der Zustand des Sultans sei unverändert.

Amerika.

Philadelphia, 24. Februar. Hier rotteten sich gestern die Angestellten der Baldwin-Lokomotivwerke zusammen und griffen die Polizei mit Revolvern an. Es entspann sich ein lebhaftes Gefecht, wobei es auf beiden Seiten über 200 Verwundete gab. Der Anführer der Ruhestörer und eine große Anzahl Streikender wurden schwer verletzt. Weiter schwere Ruhestörungen und Verhaftungen folgten. Die Staatskonstabler wurden nunmehr mobilisiert und beauftragt im Innern der Stadt die Ordnung wieder herzustellen. Auf einigen Linien der Straßenbahn ist der Betrieb wieder aufgenommen worden. Jeder Wagen ist mit acht Polizisten besetzt.

Sien.

Chinas Vorgehen in Tibet. Wie das Reutersche Bureau erfährt, sind 25.000 nach japanischem Muster ausgebildete chinesische Soldaten von Szechuan nach Tibet aufgebrochen. Sie stehen unter Führung des Bruders des Vizekönigs von Szechuan und sind mit Apparaten für drahtlose Telegraphie, mit Maschinengewehren und Gebirgsgegeschützen versehen. Augenscheinlich ist beabsichtigt, Chinas Herrschaft in Tibet aufzurichten, die Lage an der Grenze zu verbessern und der chinesischen Niederlassung neuen Mut einzufößen. Zur Ausrüstung dieses Zuges sind in den bei-

den mit neuerdings deutschen Maschinen eingerichteten und unter deutscher Aufsicht stehenden Arsenalen von Chengtu hiebertausend Arbeiter Tag und Nacht tätig gewesen. Die Expedition hat unter der Mitleidigkeit der Grenzstämme bereits sehr gelitten. In der Nähe von Batusung ist sie sogar in einen Hinterhalt geraten und hat vierhundert Mann und eine Anzahl Geschütze verloren.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Leipzig, 22. Februar. Mit der Verhaftung des Chemikers Dr. Homrighausen in der vorigen Woche in Leipzig scheint die Kriminalpolizei einen guten Fang gemacht zu haben. Homrighausen, der seit längerer Zeit in Luxusjügen des In- und Auslandes den Reisenden das Handgepäck zu stehlen und auf Grund der etwa in diesem enthaltenen Briefe Erpressungen an den Bestohlenen zu verüben pflegte, ist nämlich auch der Fallschirmzerei dringend verdächtig. In seinem Gepäck fand man eine große Anzahl Zink- und photographischer Platten mit der Nachbildung von Hundertmarkstücken auf. Der Hochkapler hatte übrigens bereits alle Vorbereitungen zur Flucht nach Obeffa getroffen. Durch seine rechtzeitige Verhaftung wurde diese vereitelt.

— Grimmitzschau, 24. Februar. Am Mittwoch früh 1/5 Uhr meldeten hier alle Glocken den Ausbruch eines Großfeuers. Doch aus einem Wiebel schlagende Flammen verrieten alsbald den Herd des Feuers, das sich in der neuen Maschinenfabrik der Firma Kettlingen & Braun an der Amelstraße befand. Dort war im 4. Stockwerk, wo die Zentrerei von Straube Räume gepachtet hat, ein umfangreiches Feuer ausgebrochen, das sich infolge reichlicher Nahrung bald auch den unteren Stockwerken, in denen sich die Dreherei und Schlosserei obiger Firma und die Spinnerei der Firma Behold & Stürzer befinden, mitteilte. Die kolossale Hitze machte es für die Feuerwehr unmöglich bis dicht an den Herd heranzugehen, und bald führten die Wiebel- und Seitenwände ein, alle Decken vollständig zerschlagend und alles mit sich in die Tiefe reisend. Ungefähr 50 Schritte von der brennenden Fabrik befand sich die Wigognespinnerei der Firma Ernst F. Goldner, die man zu erhalten veruchte, was aber auch vergeblich war. Schon gegen 5 Uhr züngelten aus den oberen Eckenfenstern der 66 Fenster Front habenden Fabrik große Flammen und dicker Qualm heraus und währte es auch hier nur kurze Zeit, bis alles in sich zusammenstürzte, wodurch ein Funkenregen die Luft erfüllte, der für die danebenstehende Tuchfabrik der Firma Ludw. Donath Gefahr brachte, die aber abgewehrt werden konnte. In beiden Spinnereien standen 12 Sortimente, 8 davon vollständig neu. Der angerichtete Schaden ist trotz Versicherung groß. Es kommt eine große Zahl Arbeiter außer Arbeit.

— Burgstädt, 23. Februar. Die letzte Stadtverordneten-Ergänzungswahl ist von der Kreisbauernschaft Leipzig für ungültig erklärt worden, weil der Wahlvorsteher sich mehrere Stunden lang entfernte und ein ständiger Protokollführer nicht anwesend war.

— Aue, 23. Februar. Gestern nachmittag vergiftete sich auf dem Friedhofe der Friedhofarbeiter H. mit Karbolsäure. Wie verlautet, war H. in einen Streit verwickelt gewesen, bei dem er seinen Gegner leicht verletzt hatte. Es wird vermutet, daß H. deshalb aus Furcht vor Bestrafung in den Tod gegangen ist. Er hinterläßt die Witwe und 2 Kinder.

— Zum neuen Sommerfrischen-Verzeichnis. Auch in diesem Jahre soll ein neues Verzeichnis von Sommerwohnungen im Erzgebirge veröffentlicht werden, wie bisher wieder mit Abbildungen und Inseraten. Es ergeht deshalb an alle Zweigvereinsvorstände die ebenso herzliche wie dringende Bitte, die in ihren Händen befindlichen Sommerfrischen-Verzeichnisse v. J. 1909 recht genau durchzugehen, die darin aufgeführten Wohnungsangebote ihres Gebietes (nicht nur des Orts) zu prüfen und nötigenfalls zu streichen oder abzuändern, neue Angebote zu vermitteln, aber erst nach Prüfung auf ihre Richtigkeit weiterzugeben und zwar mit dem Stempel des Zweigvereins zum Beweise der erfolgten Prüfung. Andere — direkte — Angebote sollen künftig nicht mehr berücksichtigt werden laut Zulage in Schwarzenberg am 25. September 1909.

— Muß man einen eingeschriebenen Brief annehmen? Eine für viele Kreise sehr wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht Celle gefällt. Ein Kaufmann hatte mittels eingeschriebenen Briefes einem anderen Kaufmann einen Vertrag angelündigt. Der letztere hatte den Brief mit dem Bemerkten nicht angenommen, daß ihm der Absender nicht bekannt wäre. Das Gericht entschied, daß durch die rechtzeitige Aufgabe des eingeschriebenen Briefes die Kündigung zu Recht bestehe, denn die Folge der Ablehnung eines eingeschriebenen Briefes hat der Adressat aus dem Grunde zu tragen, weil er im Briefe vielleicht eine unangenehme Nachricht vermutete. In der Begründung dieses weittragenden Urteils heißt es u. a.: Die allgemeinen Handelsinteressen bringen es schon mit sich, daß man verlangen kann, daß der Adressat eines eingeschriebenen Briefes den Empfang nicht ablehnen dürfe. Es könnte sonst vielleicht eine Lage geschaffen werden, die es einem Teil ermöglicht, durch Arglist dem andern Teil eine Schädigung zuzufügen, wenn z. B. der Brief eine Kündigung enthält, von der der verweigernde Adressat dann behaupten könnte, er habe sie nicht erhalten. Sobald aber der andere Teil nachweisen kann, daß er versucht habe, dem anderen Teil ohne jede Kosten für diesen einen eingeschriebenen Brief zuzustellen, so besteht der Inhalt des Briefes gegen den Adressaten zu Recht. Daraus geht hervor, daß jedermann gezwungen ist, einen eingeschriebenen Brief anzunehmen, von wo er auch immer kommen mag.

— Der diesjährigen Leipziger Ostermesse blicken die „Leipz. N. N.“ mit froher Zuversicht entgegen. Es sei allerseits mit vorhandenem Bedarfs zu rechnen, da im Vorjahr nur in sehr vorzüglicher Weise Orders gegeben worden sind und die Kundschaft, wie man zu sagen pflegt, aus der Hand in den Mund gelobt hat.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 24. Februar.

Der Reichstag setzte am Donnerstag die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fort. Abg. Berner (Ksp.) sprach über Handwerkerfragen. Es gebe keinen Stand, der so tüchtig arbeiten müsse, wie der Bauernstand. Auch dem Handwerkerstand, der ge-

nug unter Gewerbefreiheit und unlauterer Konkurrenz zu leiden habe, müsse unter die Arme gegriffen werden. Abg. Göring (Str.) forderte gleichfalls Staatshilfe gegenüber dem Handwerk, er schloß: „Der Mittelstand verlangt den Schutz ehrlicher Arbeit und dann etwas mehr Dampf, Herr Staatssekretär!“ Abg. Fintel (natl.) betonte gleichfalls, daß, wenn die Handwerker alles Vertrauen verlören, die Schuld daran der Staat trage. Er forderte mehr Mittelschulen, die eine bessere Vorbildung verbürgen, als die Elementarschulen. Abg. Carstens (freif. Sp.) war der Ansicht, daß durch eine vollständige Wahlrechtsreform und durch eine gesunde Steuerpolitik auch die Interessen des Handwerks am besten gefördert würden. Abg. Koch (soz.) übte an der herrschenden Schutzzollpolitik Kritik, ebenso an den Kartellen, die wie schon der Vorredner richtig bemerkt habe, einen schädigenden Einfluß auf das Wirtschaftsleben ausübten. Staatssekretär Delbrück betont, daß man eine organische Entwicklung des Wirtschaftslebens im Auge haben müsse. Die Sozialpolitik habe unverkennbare Fortschritte aufzuweisen, trotzdem bleiben Probleme zu lösen. Freitag 12 Uhr: Weiterberatung. Schluß 6 1/2 Uhr.

Sächsischer Landtag.

H. Dresden, 24. Februar. Zweite Kammer. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung des gut besetzten Hauses um 10 Uhr 35 Minuten. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam es zu einem Zwischenfalle. Der Abg. Langhammer (natl.) gab eine Erklärung folgenden Inhaltes ab: „In der Landtagsbeilage des „Dresdner Journals“ Nr. 41 ist die Rede des nationalliberalen Abgeordneten wesentlich abgefaßt worden. Ein ähnliches Verhältnis zeige sich bei jenen Rednern, die sich für die Reform der ersten Kammer verwendet und gegen die Regierung gesprochen hätten. Das sei eine tendenziöse Art der Berichterstattung, die nicht zum ersten Male aufträte. Er müsse sich über diese Art der Berichterstattung zugleich im Namen des Abg. Merkel beschweren und erwarte vom Minister des Innern, daß er in Zukunft für objektive Berichterstattung Sorge“. Minister des Innern Graf Bismarck: Der Abg. Langhammer hat eben in sehr scharfer Weise (erregte Rufe: Nein, nein. Hört! hört!) Minister fortgefahren: Der Abg. Langhammer hat eben in sehr scharfer Weise (erneute Zwischenrufe, die sich wiederholen, als der Minister dieselben Worte zum dritten Male gebraucht, so daß der Präsident bitten muß, den Redner nicht zu unterbrechen). Minister fortgefahren: Der Abg. Langhammer hat eben in sehr scharfer Weise über das „Dresdner Journal“ gesprochen. Er müsse dem entgegen treten. Die Beamten hätten die Instruktion, durchaus objektiv zu berichten, aber auf Kürzungen bedacht zu sein, um die Kosten für die Landtagsbeilage nicht unnötig zu erhöhen. Die Kürzungen sollen in der Weise erfolgen, daß der Gedankengang der Reden wiedergegeben werde, aber Wiederholungen zu vermeiden seien. Bei der Schnelligkeit, in der die Reden arbeiten müssen, könne es vorkommen, daß ein einzelner Redner sich dadurch beschwert fühle, daß seine Rede mehr als gut gefaßt worden sei. Das sei um so mehr der Fall, als die Redner sehr verschieden sprächen. Die Berechtigung einer Beschwerde über übermäßige Kürzungen seien demnach außerordentlich schwer zu prüfen. Die Regierung habe aber Kenntnis von der Beschwerde erhalten und habe die Beamten aufgefordert, sich darüber auszusprechen. Das sei unter Vorlegung des einschlägigen Materials geschehen. Daraus habe der Minister die Uebersetzung erlangt, daß die Beamten pflichtgemäß die ihnen obliegende Objektivität beobachtet hätten. Grundsatz sei, den ersten Redner jeder Fraktion möglichst ausführlich zu geben, bei dem zweiten und dritten Redner aber Kürzungen einzutreten zu lassen. Die Redner der einzelnen Parteien würden durchaus nach gleichen Grundsätzen behandelt. Redner führt die Zeilenzahl der Reden der Abgg. Hettner und Pöpy aus der Sitzung der zweiten Kammer vom 17. Februar an. Es gebe daraus hervor, daß sie durchaus nach gleichen Grundsätzen behandelt worden seien. Bei den Reden der Abgg. Langhammer und Dr. Spieß zeige sich ein ähnliches zahlenmäßiges Verhältnis. Die Rede des Abg. Merkel sei allerdings stark gekürzt worden, wohl weil er als dritter Redner manches wiederholt habe, was schon die Vorredner gesagt und weil er sich auf das Gebiet der persönlichen Angriffe begeben habe. (Zwischenruf: Stimmt nicht!) Der Minister sei bereit, die Korrekturen auf den Tisch des Hauses zur Einsicht der Abgeordneten niederzulegen. Er habe zu erklären und bitte, ihm dabei zu glauben, daß die Berichterhalter keinen Auftrag hätten, tendenziös zu färbem. (Zwischenruf: Sie tun aber doch!) Präsident Dr. Vogel: Es lägen verschiedene Wortmeldungen vor. Was die Sache betreffe, so sei Paragraph 1 der Geschäftsordnung maßgebend, wonach ein Eingehen auf diese Sache möglich sei, wenn die Kammer dies nach Paragraph 43 der Geschäftsordnung ausdrücklich beschliesse. Es stehe aber doch der Rechnungsbericht des „Dresdner Journals“ auf der Tagesordnung und bei dieser Gelegenheit könne man ja ausnahmsweise, auch wenn es sich lediglich um den Rechnungsbericht handelt, auf diese Sache zurückkommen. Abg. Günther (freif.) zur Geschäftsordnung: Er könne die Ansicht des Präsidenten nicht für zutreffend halten. Es handle sich nicht um eine solche Angelegenheit, die unter den Paragraph 30 der Geschäftsordnung falle, sondern um eine Erklärung, wie sie außerhalb der Tagesordnung nach dem im Hause geübten Brauche stets als zulässig erklärt worden sei. Nachdem die Regierung das Wort zu der Erklärung Langhammer ergriffen habe, müsse auch den Abgeordneten Gelegenheit geboten werden, sich dazu zu äußern. Das Haus dürfe doch nicht ungünstiger gestellt werden, als die Regierung. Präsident Dr. Vogel: Es sei fraglich, ob eine Erklärung wie die heutige unter Paragraph 30 Absatz 3 der Geschäftsordnung falle. Nach der Praxis

des Hauses sei sie zulässig. Die Praxis habe sich aber auch dahin ausgebildet, daß weitere Wortmeldungen sich an eine solche Erklärung nicht knüpfen könnten. Uebrigens sei doch, wie schon erwähnt, Gelegenheit, sich später darüber auszusprechen. Abg. Langhammer bittet den Präsidenten, das Haus zu befragen, ob es die außergewöhnliche Erklärung zulassen will oder nicht. Die Abgg. Pöpy und Hettner verzichteten nach den Worten Langhammers auf das Wort. Abg. Günther: Er wolle jetzt davon absehen, die Sache weiter zu verfolgen, halte aber an seiner Auffassung fest, daß das Haus ebensoviel Recht haben müsse wie die Regierung. — Die Tagesordnung, in die man dann antritt, enthält zunächst Rechnungssachen. Berichterstatter ist zu Punkt 1 Abg. Friedrich (Kons.): Er beantragt im Namen der Deputation, die Etatüberschreitungen bei Kapitel 102, Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mit 8809 Mark 9 Pfg. und bei Kapitel 103, Gesandtschaften, mit 5429 Mark 86 Pfg. nachträglich zu genehmigen. Die Kapitel haben bereits am 18. Januar das Plenum beschäftigt, sind aber damals an die Deputation zurückverwiesen worden. Abg. Günther kommt nochmals auf die Debatte vom 18. Januar zurück und bemängelt die Höhe der Umzugskosten des neu ernannten Gesandten nach Berlin und der Kosten der ersten Einrichtung. Abg. Kleinhempel-Wilbau (natl.) weist darauf hin, daß die Kosten sich nicht nur auf 9000, sondern auf 15—16 000 Mark belaufen. Er bitte aber nunmehr, nachdem die Sache klargestellt sei, die Nachbewilligung auszusprechen. Minister Graf Bismarck von Ostb. (Kons.): Nach dem neuen Reisekostengesetz sei die Rechtslage gegen früher verändert, er möchte aber auf den alten Brauch hinweisen, wonach dem neu ernannten Gesandten ein Equipierungsgeld gegeben werde. Ueber die Höhe wolle er sich weiter nicht aussprechen, da diese noch nicht besonders beanstandet worden sei. Gegen die Stimmen der Freisinnigen (mit Ausnahme des Abg. Koch) und der Sozialdemokraten wird hierauf die Nachbewilligung ausgesprochen.

Aus dem Lande des Minotaurus.

Von Dr. Edmund Klammer.

Zeitungsmeldung: In der bereits seit einiger Zeit vorbereiteten Antwort auf die letzte Note der Kretamächte erklärt die Pforte, sie könne die Beibehaltung des jetzigen status quo auf Kreta nicht annehmen, weil dies die Aufrechterhaltung ungerechter Zustände wäre. Die Pforte verlangt baldige Lösung der Kretafrage auf der Grundlage weitgehender Autonomie unter Wahrung der türkischen Souveränitätsrechte.

Die Wetterwolken im europäischen Orient wollen nicht zur Ruhe kommen. Noch ist kaum ein Jahr vergangen, daß Oesterreich-Ungarns Anektionsspolitik und Bulgariens Selbständigkeitsklärung die Diplomatie Europas in Atem hielt. Auch damals schon machte Kreta von sich reden. Und heute steht es bereits von neuem im Mittelpunkt des politischen Interesses der Welt. Nun ist das Jenseitsland an und für sich kaum des großen diplomatischen Lärmes wert, der um es geschlagen wird. Allein hier stehen andere Dinge auf dem Spiele: erstens möchte die politisch stark geschwächte Türkei sich nicht dem kleinen Griechenland gegenüber eine Blöße geben, und zweitens ist Kreta strategisch den denkbar günstigste Stützpunkt für jegliche militärische Offensiv- oder Defensivoperation, die darauf hinzielt, auf maritimem Wege irgend etwas gegen das Osmanenreich auszuüben. Kreta bedt das kleinasiatische Sand, Syrien, Palästina, Aegypten, in gewissem Sinne sogar die europäische Türkei selbst. Das wissen die Türken jowohl, wie die Griechen. Und deshalb auf der einen Seite das rasche Begehren und auf der andern die nachdrücklichen Proteste und Abwehrmaßregeln.

Da nun aber, wenn auch im sekundären und tertiären Sinne, ganz Europa an dieser Mittelmeerinsel interessiert ist, so verlohnt es sich, ein wenig über die Eigenart von Land und Leuten zu plaudern, und hierdurch Erinnerungen aufzufrischen, die seit den Schuljahren, vielleicht verstaubt und halbvergessen, in uns schlummern.

Die Insel Kreta — die Griechen nennen sie Kriti, die Türken Kirib, die Italiener Kandia — ist dem Ägäischen Meer nach Süden hin vorgelagert. Mit fast durchwegs steilen Felsküsten ragt die langgestreckte Insel aus dem Meere. Auch im Innern ist das Gebirge, ein von Schiefer durchzogener Kalkstein, reich vorhanden. Eigentliche Flüsse gibt es nicht; die Wasserabern der Insel kann man nur als Gießbäche bezeichnen. Das Klima ist außerordentlich mild und gesund; Regen ist im Sommer etwas gänzlich unbekanntes.

Die Bevölkerung Kretas zeigt sich national und konfessionell als Mischvolk. Das alte Griechenland hat sich am reinsten und unverfälschtesten bei den Sphakioten erhalten, die in den unzugänglichen Hochgebirgsstellen des Innenlandes haufen. Dazu kommen semitische, äthiopische, berberische und italienische Elemente. Der Religion nach zählen sich 66 Prozent zum griechisch-orthodoxen Bekenntnis, 28 Prozent zum Islam, 3 Prozent zum Judentum, 2 Prozent zum römischen Katholizismus und 1 Prozent zu anderen Bekenntnissen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse der im Altertum glänzend blühenden Inseln sind außerordentlich vernachlässigt. Der Bauer ist zu wenig regsam und fähig sich auch durch die nicht immer reell handelnden Behörden beengt. So kommt es, daß nur der vierte Teil des Getreidebedarfes im Lande gedeckt wird, daß Flachs, Tabak, Wein, Mandeln, Südfrüchte u. nicht in der Weise gezüchtet werden, daß sich ihr Export reichlich verlohnte. Nur der Delexport hat eine volkswirtschaftliche Bedeutung, wenn auch die gezogene Qualität nicht gerade zu den feinsten und besten zugehört wird. Die Delausfuhr selbst bezifferte sich in den letzten Jahren auf 15 000 000 Francs. Hierzu kommt noch eine recht regsam betriebene Viehzucht, in der die Schafzucht die

erste
Herd
Einflu
nur
verkeh
zeichn
Dienst
noch 1
gesam
beziffe
nern
gen d
sen d
eben
Laut
stadt
gefleib
nicht
Rollen
Arabis
hauche
nen R
ganner
Sie h
übers
komme
ler, d
zur S
zu fall
halten
S
der k
tum d
dienen
noch
Bedür
sein, f
nur a
Bande
fache,
die gr
Erzbi
Bildun
den u
ungen
tungen
Vehrge
Ro
steht
Pforte,
von K
stellt.
in fün
Verfass
tretung
tretern
Ministe
gemein
der J
We
Kretern
wie sie
sich ni
das f
den Tü
chen, i
den Be
pas ter
die Gr
spruch
dem Tü
wenig
sich z
man a
die Kre
Wischoc
unter d
stemat
krischen
gezogen
weder
durch
die sich
gangen
spiel.
Nierung
Griech
Mo
sein, u
nicht
Wißg
ander
dens
erst
in Perf
bracht
mische
bis zum
sprech
Veränd
daß au
wachsen
Nü
Grund
Lage.
den bei
werden
feuer“
ja auch
geschlag
wie ja
Schlaf

aber ungenannt. sich nicht. weiter ist, daß die Re- dann gericht-): Er über- swär- bei 5 Pfg. bereits er da- Abg. m 18. zug- und m- kosten Mark Sa- dem rüber hin- Equi- wolle ht be- (men) und gung

erste Stelle einnimmt; zu erwähnen ist auch noch die Pferdezeit, die von Kennern gerühmt wird.

Nach den letzten amtlichen Berichten stand einer Einfuhr von 18 751 520 Drachmen eine Ausfuhr von nur 11 966 992 Drachmen gegenüber. Der Schiffsverkehr hatte 2679 Schiffe mit 1 247 223 Tons zu verzeichnen. Das Meer, eine Wiltz mit obligatorischem Dienst, bezieht sich auf rund 1100 Mann, zu denen noch 1300 Mann Gendarmerie kommen, jedoch sich die gesamte Wehrfähigkeit der Insel kaum auf 2500 Mann bezieht.

Candia selbst ist mit seinen etwa 21 000 Einwohnern die Hauptstadt der Insel. Amphitheatralisch steigen die Häuser um den nicht allzu ausgedehnten Hafen an. Doch nicht allzu hoch, denn hier ist das Land eben und für alle möglichen Agrikulturen geeignet. Laut und lärmend, wie in jeder südländischen Hafenstadt, ist auch hier das Getriebe. Die wunderbarsten gekleideten Gestalten bummeln und lungern an den nicht allzuweit in die Meeresbucht hinausgeschobenen Molen herum. Der Typus erinnert schon stark an das Arabische. Hinter perlenschnurverhangenen Scheiben hauchen die Düste echt orientalischer Gerichte, bei denen Reis und Hammel die Hauptrolle spielen. Allzu gaunerhaft und allzu gerissen sind die Menschen nicht. Sie hauen den Fremden natürlich auch auf ihre Art übers Ohr. Aber das soll ja im Abendlande auch vorkommen. . . . Dazu kommen die zahlreichen Bettler, die ihre oft furchterlichen Krankheiten unverhüllt zur Schau tragen und auf das aufdringlichste lästig zu fallen wissen, bis sie den gewünschten Bäckschiff erhalten haben.

Sonst ist es außerordentlich still in den Gassen der kreischen Hauptstadt. Und wenn schon im Altertum die Kreter als „faule Bäume“ galten, so verdienen sie dieses kennzeichnende Epitheton heute in noch weit höherem Grade. Was die oft gerühmte Bedürfnislosigkeit dieser Inselaner auch noch so groß sein, sie ist doch minderwertig, denn sie basiert meist nur auf beispielloser Trägheit. Wie sehr Handel und Wandel darniederliegen, beweist schon die eine Tatsache, daß fast alle Häfen verlandet sind. Obwohl die griechische Kirche in diesem Lande allein einen Erzbischof und fünfzehn Bischöfe unterhält, liegt die Bildung ziemlich darnieder. Von öffentlichen Gebäuden und gemeinnützigen Instituten zählt man (wir geben runde Zahlen) nach einer der letzten Schätzungen: 150 Moscheen, 50 Mlöster, 5 Spitäler, 10 Zeltungen 500 Schulen, darunter nur fünf mit höherem Lehrgange.

Nach der Bestimmung vom 21. Dezember 1898 steht Kreta nominell unter der Suzeränität der hohen Pforte, in Wirklichkeit ist die Insel der Oberhoheit von Rußland, England, Frankreich, und Italien unterstellt. Eingeteilt ist das 8618 qkm umfassende Land in fünf Departements mit zwanzig Kantonen. Die Verfassung vom 21. Februar 1907 sieht eine Volksvertretung vor, die aus 64 über 25 Jahre alten Vertretern besteht, welche auf 3 Jahre gewählt sind. Vier Minister (Finanzen, Inneres, Unterricht, Justiz) leiten gemeinsam mit einem Exekutivkomitee die Geschäfte der Insel.

Wer mit ehrlichen Worten von Kreta und den Kretern spricht, der wird den Dingen und Zuständen, wie sie sich heute dem Beschauer offenbaren, sicherlich nicht viel des Lobes zollen können. Dazu kommt das sich immer lecher brüstende Griechentum, das den Türken nach der Aufzeigung seiner letzten Schwächen, immer vorwegener und immer energischer auf den Leib rückt. Wer die Dinge in diesem Zipfel Europas kennt, der weiß, daß die Griechen von heute auf die Größe ihrer Vorfahren im Altertum keinerlei Anspruch mehr machen können. Und der weiß auch, daß in dem Kreta, wie ihn heute Westeuropa garnicht oder nur wenig kennt, vielmehr Kulturfähigkeit steckt, als in dem sich zwölftausend gebärdenden Hellenen. Und doch muß man auch hier die Dinge nehmen, wie sie sich geben: die Kreter fühlen sich als Griechen, obwohl sie ein Wilschvolk sind. Allein gewissenlose Agitatoren haben unter der sonst so friedliebenden Bevölkerung eine systematische Türkenhete inszeniert. Die durch den politischen Anstand oder durch diplomatisches Taktgefühl gezogenen Schranken sind längst überschritten. Entweder machen die Kreter den Notau, was am besten durch Rücktritt derjenigen Beamten geschehen könnte, die sich gegen die nominell herrschenden Befehle verweigern haben. Oder die Türken statuieren ein Beispiel. Das aber könnte unversehens zur Revolutionierung der Insel und zur kriegerischen Einmischung Griechenlands führen.

Man braucht aber nicht gerade ein Prophet zu sein, um zu erklären, daß auch die neuesten Ereignisse nicht allzuweit an dem status quo ändern werden. Die Mißgunst der einzelnen europäischen Staaten unter einander garantiert für die Aufrechterhaltung des Friedens zur Genüge. Bedenklicher wird die Kretasfrage erst in dem Augenblick, wenn England seine Pläne in Persien und Aegypten einigermaßen zur Reife gebracht haben wird. Besonders wird die transafrikanische Bahnlinie und die Fortsetzung der Mekka-Bahn bis zum persischen Golf hier ein gewichtiges Wort mit sprechen. Aber bis dahin ist noch viel Zeit. Und die Veränderlichkeit des Schicksals wird dafür Sorge tragen, daß auch die englischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Nüchtern betrachtet birgt die Kretasfrage keinerlei Grund für irgend eine Beunruhigung der europäischen Lage. Sollte es zu einem ernstlichen Konflikt zwischen den beiden direkt interessierten Mächten kommen, so werden die europäischen Großmächte von diesem „Kleinfeuer“ sicherlich die Finger lassen. Freilich, Lärm wird ja auch bei geringen Anlässen in politisch gewöhnlich geschlagen. Doch an Kriegslärm aus dem Orient sind wir ja gewöhnt; er soll uns auch diesmal den ruhigen Schlaf nicht rauben.

Bermischte Nachrichten.

— Zwischenfälle bei der Trauerfeier für den Grafen Stolberg. Graf Mirbach, der Oberhofmeister der Kaiserin, erlitt während der Trauerfeier in der Berliner Dreifaltigkeitskirche plötzlich einen Ohnmachtsanfall. Er mußte in seine Wohnung zurückgebracht werden, wo er sich wieder erholt. — Im Reichstagspräsidialgebäude ereignete sich während der Feier ebenfalls ein Unfall. An der Spitze einer Abordnung von Gutsbewohnern war der einzige Leibjäger des Grafen Stolberg, der 70 Jahre alte Pensionär Ring aus Ramin vom Gute des Grafen eingetroffen, um einen Kranz am Sarge niederzulegen. Bevor der alte Mann seine Absicht ausführen konnte, ereilte ihn augenblicklich infolge der anstrengenden Reise und der Aufregung der Tod.

— Gerhard von Myntor, der bekannte deutsche Dichter und Moralphilosoph, ist im 79. Lebensjahr gestorben.

— Viktor von Scheffels Cousine Emma, sein „süßes, holdseliges Schwarzwaldbild“, dem er im „Trompeter von Säckingen“ ein so unvergängliches Denkmal setzte, ist in Berlin im Alter von 75 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Sie war Scheffels innigste Vertraute sein ganzes Leben lang.

— Denkmal deutscher Krieger in Frankreich. Der Württembergische Kriegerbund wird den 1870 in den Kämpfen um Billiers und Champagne gefallenen Württembergern bei Champigny einen Obelisk errichten.

— Sängerkrieg. Die Vorgänge bei dem letzten Kaiserweitspreite, wo bekanntlich einem mit einem zweiten Preise gekrönten Bonner Gesangverein vorgeworfen wurde, über 100 meistens bezahlte fremde Sänger mit sich geführt zu haben, haben eine derartige Erregung unter den deutschen Gesangvereinen hervorgerufen, daß letztendlich auf einem Delegiertentage in einer größeren süddeutschen Stadt sämtliche Gesangvereine ihr Jurädierten erklärten, wenn zwei Gesangvereine aus Bonn, die gleichfalls zur Teilnahme am Wettstreite angemeldet waren, zugelassen würden. Die Bonner Vereine mußten hierauf ihre Teilnahme zurückziehen.

— Ein Opfer der Stockholmer Vergiftungsaffäre. Frau Anna Wallenberg, welche ebenso wie der Reichsmarschall v. Essen nach einem Diner bei dem früheren Oberstaatssekretär Tamm unter Vergiftungserscheinungen erkrankt war, ist gestorben.

— Durchgehende Pferde. Dienstag Mittag gegen 12 1/2 Uhr traf die Großherzogin von Sachsen zum Besuch des Herzogs in Meiningen ein und wurde von diesem am Bahnhof empfangen. Die Fürstlichkeiten bestiegen einen zweispännigen Wagen, dessen Pferde am Eingange der Stadt scheuten und durchgingen. Die Tiere rasteten durch die ganze Stadt und konnten erst außerhalb zum Stehen gebracht werden. Der Herzog und die Herzogin blieben unverletzt und fuhren in einem herbeigerufenen anderen Wagen nach dem Schloß.

— Von einer aufregenden Schnellfahrt eines Personenzuges erzählen Schweizer Blätter. Bei Lausanne war es, wo auf einer Gebirgsstation 2 schwer beladene Güterwagen sich von einem Zuge loslösten und einem voran fahrenden Personenzuge nachteilten. Der Führer des Personenzuges sah die Gefahr, gab Vollampf und kaufte nun mit schwindelerregender Schnelligkeit vor den herunterstürzenden Güterwagen her, und erreichte auch glücklich das Tal, während die Güterwagen auf ein totes Gleis geleitet werden konnten.

— Durch elektrischen Strom getötet. Aus Paris wird gemeldet: Als der technische Direktor Pillon im Elektrizitätswerk der Orleansbahn nach der Ursache einer kleinen Betriebsstörung suchte, berührte er aus Versehen einen Leitungsdraht und wurde auf der Stelle von dem 500 Volt starken Strom getötet.

— Schiffuntergang. Nach einer Meldung des Antwerpener Hafenamts ist der belgische Dampfer „Bulgaria“ während der Fahrt von Rumänien nach Antwerpen im Golf von Boscora mit 35 Personen untergegangen.

— Unwetter in Nordspanien. In Galizien sind infolge furchtbarer Unwetter und Regengüsse alle Wasserläufe ausgetreten, Fluren, Wälder, Gartenanlagen und viele Häuser wurden fortgeschwemmt. Die am härtesten heimgesuchten Ortschaften sind Fontan, Linares, Serantes, Cobas, Carranza, Reda, Ragon und Jubia in der Umgebung von Ferrol. Einzelheiten fehlen, da die Eisenbahnen nicht verkehren und ebenso die Drahtverbindungen unterbrochen sind.

— Kindliches Argument. Mutter (zum kleinen Karl, welcher des Laufens müde ist und nicht mehr weiter will): „Sieh doch nur, Karl! Die Pferdchen da müssen die schwere Kutse ziehen und laufen dabei auch noch so flink!“ Karlchen: „Ja wohl! Die haben auch mehr Beine wie ich!“

Weiterverhersage für den 26. Februar 1910.

Südwestwind, bedeckt, windig, Niederschlag.

Fremdenliste.

Ueberrascht haben im

Kaisler: Ludwig Gentel, Kaufmann, Berlin. Ludwig Hütner, Kaufmann, München.

Reichhof: Hans Duißer, Kaufmann, Leipzig. Franz Ruffier, Kaufmann, Glaraz i. Fr. Oscar Goldbach, Kaufmann, Bernsbach. Max Gerg, Kaufmann, Annaberg. Franz Ritz, Kaufmann, Weidau. H. Beck, Gärtner, Adorf.

Stadt Leipzig: Otto Wöhe, Kaufmann, Chemnitz. Julius Heller, Kaufmann, Warschau. R. Heitkamp, Kaufmann, Annaberg. Edmund Schlichting, Kaufmann, Plauen.

Stadt Dresden: Friedrich Jensch, Fabrikant, Hartha. Frau Pollner, Gärtlerin, Buchholz. Otto Hochstein, Reisender, Friedrichs-Wald. Reisender, beide Leipzig.

Kirchliche Nachrichten aus der Pfarodie Lützenhoda.

vom 20. bis mit 28. Februar 1910.

Ausgeboren: 14) Max Otto Weigel, Klempner in Grimmitzschau, epl. S. des Otto Gano Weigel, Weidenerwärters hier mit Marie Anna Weigel hier, epl. T. des Hermann Christian Weig, Walschensiders hier. 15) Max Karl Start Walschensiders hier, epl. S. des weil. Friedrich Albrecht Start, Walschensiders hier mit Martha Magdalena Wödel hier, epl. T. des Ernst Hermann Wödel, Walschensiders hier. 16) Karl Wilhelm Friedrich, Kaufmann hier, epl. S. des Christian Wilhelm Friedrich, anf. Kaufmanns hier mit Alma Dobo hier, epl. T. des Hermann Julius Dobo, anf. Fabrikanten hier. 17) Julius Emil Sternkopf, Pappenmeister hier, epl. S. des weil. Anton Bernhard Sternkopf, Feilenhäusers in Weidenerbrunn mit Margaretha Jantel hier, epl. T. des Josef Jantel, Bergarbeiters in Neusattel.

Vertraut: 7) Hermann Oswald Fröhner, Fleischer in Niederzünzig mit Clara Marie geb. Schubert hier. 8) Willy Walter Heymann, Kaufmann hier mit Cora Liebeth geb. Wierstörck hier.

Getauft: 44) Helmut Werner Siegel. 45) Werner Heinz Fritz Hilde.

46) Karl Richard Kraus. 47) Hildegart Lotte Seibel. 48) Eilhart Bruno Liebold. 49) Alfred Erich Horbach. 50) Hans Viktor Schönherr. 51) Martha Frieda Wagner. 52) Gertrude Helene Kämmel, unget. 53) Kurt Richard Unterböcker, unget. 54) Willy Häupel.

Gestorben: 28) Johannes Gertrud, epl. T. des Friedrich Oswald Barth, Walschensiders hier, 2 J. 4 M. 27 T. 29) Elsa Johanna, epl. T. des Hans Gustav Götter, Walschensiders hier, 3 J. 11 M. 14 T. 30) Frieda Elsa Häupel geb. Wierschreuter, Ehefrau des Paul Otto Häupel, Walschensiders hier, 28 J. 6 M. 14 T.

Am Sonntage Ocull.

Vorm. Predigttext: Ephes. 5, 1—9, Pastor Oertel-Aue. Beichte und heil. Abendmahl.

Chorgesang: Entfugung. Mel. v. Mendels-Barth. Konzert von Dr. Dopf.

Nachm. 1 Uhr: Kinder Gottesdienst für die Mädchen, Pastor Rudolph.

Abends 8 Uhr: Weistruhstunde im Diafonate.

Kirchennachrichten aus Schönheide.

Dom. Ocull. (Sonntag, den 27. Februar 1910.)

Früh 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl, Pfarrer Wolf.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt, derselbe.

Kirchennachrichten von Carlisle.

Sonntag, den 27. Februar: Vorm. 1/10 Uhr: Gottesdienst.

Mittwoch, den 2. März: Abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Widauer Viehmarktsbericht vom 21. Februar 1910.

Zum Verkauf fanden: 246 Großvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen Stiere und Kinder), 87 Kälber, 389 Schafe und Hammel und 947 Schweine. Die Preise verstehen sich bei Kindern und Schafen für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kälbern für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20 p. Tara per Stück. — Bezahlt wurden: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes bis zu 8 Jahren 75—77 b) junge fleischige, ausgewässerte und ältere ausgewässerte 70—73 c) mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 68—69 d) gering genährte jeden Alters. — Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes 68—69, b) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 62—63, c) gering genährte. — Kühe und Färsen (Stiere und Kinder): a) vollfleischige ausgewässerte Färsen, Stiere und Kinder höchsten Schlachtwertes 75—77, b) vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 71—72, c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 68—69, d) mäßig genährte Kühe und Färsen 64—65, e) gering genährte Kühe und Färsen 42—46 M. Bezahlt wurde für 1 Pfd.: Kälber: a) feinstes Fleisch (Kollmasch) und beste Sauglälber 66—68, b) mittlere Maß und gute Sauglälber 52—54 c) geringe Sauglälber 48—50, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser). — Schafe: a) Mastlamm und jüngere Mastlamm 41—43, b) ältere Mastlamm 38—40, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Westschafe) 30—34 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 74—75 b) fleischige 71—73, c) gering entwickelte, sowie Sauen 65—68 Pf. für 1 Pfd. — Dänische Kinder 30 Pf. — Zensung: In allen Gattungen langsam.

Jedes Paket enthält 1 Gutschein. Jeder Umschlag gilt als Gutschein.

Neueste Nachrichten.

— Hamburg, 25. Februar. Anlässlich der Sitzung des Komitees zur Vorbereitung der artischen Luftschiffexpedition der Zepelin-Gezellschaft - Luftschiffgesellschaft findet, wie das „Fremdenbl.“ meldet, am 6. März eine außerordentliche Versammlung des hiesigen Vereins für Luftschiffahrt statt, in der Graf Zepelin und Professor Gezellschaft sprechen werden.

— Friedrichshafen, 25. Februar. Im Auftrage der Marinebehörde ist der seit vier Wochen hier weilende Marinebaumeister Biegl wieder nach Kiel abgereist. Er befaßt sich speziell mit Studien über den Bau von Luftschiffhallen, wie verlautet für die geplante artische Expedition.

— Wien, 25. Februar. Das Befinden des erkrankten Bürgermeisters Dr. Lueger ist hoffnungslos. Die Darmvergiftung, die seit gestern hinzugezogen ist, läßt sich nicht beseitigen. Die Ärzte erklären, daß der Tod jeden Augenblick eintreten kann. Vor dem Rathause haben sich Tausende von Menschen angeammelt.

— Paris, 25. Februar. In Uebereinstimmung mit den Anschauungen Pichons führt der „Temps“ aus, daß Frankreich ebensowenig Anlaß habe, den Besprechungen der leitenden Staatsmänner Deutschlands und Oesterreichs irgendwie Argwohn entgegenzubringen, als der Dreieund sich im Vorjahr anlässlich der Unterredung des Zaren mit dem Präsidenten Fallières in Oberbourg zu beunruhigen hatte. Die Hauptsache sei, daß an der bestehenden Staatsgruppierung nicht gerüttelt werde. Was innerhalb dieser Staatsgruppierung beraten werde, könne wohl, wie es jetzt der Fall ist, die Aufmerksamkeit der Außenstehenden beanspruchen, aber ein das europäische Gleichgewicht gefährdendes Moment werde kein Wohlbedenkender in einer solchen zwanglosen Aussprache von Altierten erblicken wollen.

— Paris, 25. Januar. Vom Kriegsgericht des 5. Armeekorps in Chalons wurde gestern der Brigadier Faraco vom 8. Husarenregiment in Verdun zu 20 Jahren Zwangsarbeit, Stellung unter Polizeiaufsicht und Degradation verurteilt. Mildernde

Umstände wurden verjagt. Der Angeklagte war geständig. Die Ärzte, die ihn untersuchten, hielten verminderte Zurechnungsfähigkeit für vorliegend. Garaco hatte seiner Zeit versucht, eine ganze Schwadron mit Zyanalkali zu vergiften.

— Glasgow, 25. Februar. Arbeiter, die in der Fabrik zu Glenboog einen neuen Sprengstoff, genannt Sellignite, herstellten, wurden das Opfer einer furchtbaren Explosion. Drei Gebäude wurden vollständig zertrümmert und 3 Personen getötet, 8 schwer und eine große Anzahl leicht verletzt.

— New York, 25. Februar. Die fische Blätter behaupten, der Fleischtruff habe versucht, durch das Mittel einer grandiosen Bestechung die schwebenden Gerichtsverfahren von sich abzuwenden. Agenten des Truffes hätten Personen, die dem Staatsanwalt Gar-

van nahe stehen, wissen lassen, daß sie bereit seien, eine Million Dollar zu zahlen, wenn der Staatsanwalt die Strafverfolgung einstellen würde. Garvan erklärte indessen, wenn die leitenden Personen der Truff's der Vorladung nicht Folge leisten würden, werde er beim höchsten Gericht ihre zwangsweise Vorführung und Bestrafung wegen Mißachtung der Gerichtsbehörde erwirken.

Anaben-, Konfirmanden- u. Herren-Anzüge.
Hüte — Schirme — Mützen
Wäsche, Shlipse, Strumpfwaren empfiehlt in guten Qualitäten **billigst**
Walther Köhler.

Lebende Karpfen
" **Schleien**
Junge Truthühner
Poularden
Capannen
Frische Rehblätter empfiehlt **Max Steinbach.**

Gratis-Zugabe!

Bei Einkauf von 1 Pfd. f. Melange-Kaffee à Mk. 1.68 od. 1 " f. entölteten Cacao à " 2.40 verabreichte, so lange Vorrat reicht, je einen Gegenstand von folgenden Artikeln:
1 feine Teedose oder Zuckerdose, 1 eleg. Wandspieg. o. f. Tablett, 1 Schmuckgegenst. o. Glasbuttermilchdose, 1 Frühstückkörbchen, od. Taschenmesser, 1 grössere Tafel Courant-Chokolade, 1 Tischmess. oder 1 Tischgabel.

Bei 3 Pfund obiger Ware: ein praktisches Kochbuch elegant gebunden mit Gold-pressung, 576 Seiten stark. Die Ware kann auch $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ Pfd.-weise abgenommen werden.

Richard Selbmann,
Chocoladen-Fabrik-Niederlage:
Langestr. 1.

5500 not. begl. Zeugnisse u. Verzetn und Privaten beweisen, daß

Kaisers Brust-Karamellen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Keuchhusten am besten befreit. Paket 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Eibenstock bei H. Lohmann, Herrn Pöhlend, G. Emil Tittel, in Carlsfeld bei Carl Müller.

Heute auf dem **Wochenmarkt**

frische Eier, Mol. 75 Pf., Datteln, Feigen, Pfäumen, Rischobst, Sauerkraut, Feringe, fr. Schellfisch, Rot- und Weißkraut, Sellerie, Spinat, Kopfsalat, Kapuziner, Tomaten, Rosenkohl und alles andere zum billigsten Preis. **J. Hauschild.**

Star Schlag, blau Porphyrt Gartenfies " " **Badlager** " " **und Sand**

verkauft **Wohlrab & Co.,**
Cement- u. Steinbruchs-Geschäft.

312ta 150 Zentner **schönen Hafer** verkauft **Reinhard Rödel,**
Röthentirchen.

Sehr schöne
Spazierhüte, Tulpen, Schneeglöckchen, Veilchen usw. empfiehlt **Wagner's Gärtnerei.**

Die Kraftriege des Turnvereins Eibenstock

hält am **Sonntag**, den 27. Februar 1910 im „**Deutschen Hause**“ ihr **2. Stiftungsfest**
ab und ladet Gönner und Freunde der edlen Turnerei hierdurch freundlichst ein.
Der Riegenführer.

Bielhaus.
Zu ihrem am **Montag**, den 28. ds. Mts. stattfindenden **Kaffee-Kränzchen** laden hierdurch freundlichst ein **Max Tittel u. Frau.**

Konfirmanden-Wäsche
empfiehlt in soliden Qualitäten **Emil Mende.**

Bahnhof Blaumenthal.
Von **Sonabend**, den 26. Februar an und folgende Tage **Vusschank eines hochfeinen Bockbieres.**
H. Bodwürstchen. **Reitig gratis.**
Hierzu ladet freundlichst ein **Pauline verw. Trommer.**

Gas- und Benzin-Motore
sowie Ausführung kompl. Maschinen- u. Transmissions-Anlagen empfiehlt **Th. Petzoldt,**
Maschinenbau-Anstalt und Exzentersähererei,
Falkenstein i. V.

Deutsches Haus.
Sonabend, Sonntag und Montag Fortsetzung des **Bockbier-Ausschankes,** verbunden mit **Weinschoppenfest.**
An sämtlichen Tagen **großes Konzert** der **Original Wiener Wascher-Madl-Kapelle.**
Vorzügliches Programm. **Kein Entree-Zwang.**
Montag

großes Doppelschlachtfest
Alles andere wie üblich.
Freundlichst ladet ein **Emil Neubert.**

Der Name **Poetzsch** verbunden mit dem Worte **Kaffee** verbürgt ein reines Natur-Produkt von vorzüglichster Qualität!
Poetzsch-Kaffee zu 120, 130, 140, 150 Pf. u. 160, 180, 200, 240 Pf. in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{2}$ Pfd.-Originalpackung (jed. Paket trägt den Aufdruck: **Richard Poetzsch,** Königlicher Hoflieferant, Leipzig, Grosskaffee-Rösterei) wird in nur anerkannt feinen und bewährten Mischungen stets frisch zum Verkauf gebracht und allen Kaffeekonsumenten angelegentlich empfohlen. Erhältlich bei:
A. Glanecchini, Kolonialw., Max Steinbach, Delikat.

Wir suchen Sticker
zum Blusenbesticken, u. zwar solche, die wöchentlich größere Quanten liefern können. Dieselben werden das ganze Jahr über ununterbrochen beschäftigt. Offert. nebst Musterstücken wolle man an **Kühnreich & Co., Leipzig,** Katharinenstraße 21, gelangen lassen.

Das neue Bartpflegemittel Struwewelin
gibt dem Barte jede Form ohne zu kleben, ohne Brenneisen und ohne Bartbinde, hergestellt von **C. D. Wunderlich, Hoflieferant, Rürnberg,** zu M. 1.— und M. 2.— p. Fl. bei: **H. Lohmann, Eibenstock.**

Von grossem Nutzen für Jedermann sind **MAGGI'S Suppen**
in Würfeln zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In kürzester Zeit und nur mit Wasser zuzubereiten. Stets frisch und in den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Firma Aline Gänzel, Eibenstock.**

A. S. Militär-Berein Eibenstock.
Sonntag, den 27. Februar, nachm. von 3-5 Uhr findet in der „**Centralhalle**“ 1 Trp. **Einzahlung** statt. Restanten werden hierdurch nochmals erinnert.
Der Vorstand.

Einen großen Posten **Brat- und Selce-Feringe, Brat-Feringe, 3 Stk. 20 Pf., 4 Stk. 25 Pf., Selce-Feringe, à Pfund 30 Pf., Brat-Feringe, die Dose 2 Mk., Selce-Feringe, die Dose 1.00 Markt** empfiehlt **J. Hauschild.**

Wohnung
von möglichst 6 Zimmern, wovon 2 für Geschäftszwecke benützt werden, in besserem Hause von kleiner Fam. per 1. Juli zu **mieten gesucht.**
Gestl. Angebote mit Preisangabe unter Chiffre **G. B.** an die Exped. dieses Blattes erbeten.

Frankreich.
Blag-Berretter für Paris sucht **Vertretung leistungsfähiger Sildereiwarenfabrik.** Prima Referenzen vorhanden. Off. u. 662 an d. Exped. d. Bl. erbeten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres unvergesslichen **Löcherchens** **Elsa** sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.
Die trauernden Eltern **Hans Göbler u. Frau.**

Keinen Husten
mehr bekommt man nach dem Gebrauch von **Waltsgott's vorzüglich wirkenden Eucalyptusbombons.** Allein echt in B. à 25 u. 50 Pf. bei **E. Eberlein.**

Ein Drehling
vom Albertplatz bis Hotel „Stadt Leipzig“ verloren worden. Abzug im Hotel „**Stadt Leipzig**“.
Suche gegen sichere Hypothek **3000 Mk.**
Off. unt. „10“ a. d. Exp. d. Bl.

Tamburrierinnen ins Haus sucht **Eduard Meichner.**

Auspaffer sucht sofort **Felix Ott, Mohrenstraße 16.**

1 Maschinenraum per 1. April oder früher zu vermieten. **Albin Noth, Binklerstr. 12.**

Hühner verkauft mehrere Stämme, auch 12 weiß **Whandottes** **Wagner's Gärtnerei.**

Sanitäts-Kolonne
Sonabend abend Übung in der Turnhalle.
Rekruten!
Heute **Sonabend** abend 9 Uhr **Versammlung** in der „**Centralhalle**“. **Kartenausgabe.** Alle kommen.
Der Vorstand.

Damenwelt
liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: **Stedenyerd-Rosenmilch-Seife** v. Bergmann & Co., Nudend. Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Rosenmilch-Cream Dada** rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. in der Stadt-Apothek und bei **H. Lohmann.**

Eine ganz wenig gebrauchte **Schreibmaschine** „**Ideal**“ mit **Tisch „Derby**“, beides in denkbar bestem Zustand, billigst zu verkaufen. Off. unt. **X. Y.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Neue Malla-Kartoffeln, feine **Zoländer Matjesheringe,** frisch eingetroffen. empfiehlt **Aline Gänzel.**

Raum
für 2 Schiffli-Maschinen sofort zu mieten gesucht. Gestl. Off. u. **A. A. 10** an d. Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten
sind einige freundl. Wohnungen, auch die ganze Etage, lange Front. Wo, zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Heute auf dem Wochenmarkt frischen **Schellfisch, Bachhering, Bäckling, Apfelsinen, Eier, Rischobst, mehrlache Kartoffeln** empfiehlt billigst **M. Hofmann.**

Empfehle
fr. **Spinat, Kapuziner u. and. Gemüse,** sowie versch. Sort. **Apfelsinen.** **Ida verw. Schumann.**

Konfirmanden-Schuh empfiehlt in eleganter großer Auswahl billigst **W. Schuldes, Langestr. 10.**

Ein guter fleißiger Sticker für gute Arbeit sofort gesucht **Feldstraße 5.**

Berggrößerer sofort gesucht. Wo, sagt die Expedition des Blattes.

Bestellungen auf das „**Amis- und Anzeigebblatt**“ für den Monat **März** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des **Amisbl.**

Hierzu ein illust. Unterhaltungsblatt.